

Buch



Zum Thema Landjugend: Rocko Schamoni (ja, genau der von den Zitronen) hat Erinnerungen an die Jugend als Dorfponk aufgeschrieben

Seite 2

Musik



Exquisite Resteverwertung betreiben Desechos aus Madrid, die Bochum zum Tanzen bringen wollen

Seite 3

Politik



Überall wird im Moment montags protestiert, wogegen und wofür ist nicht immer allen klar

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



Wieso, weshalb, warum? Hallo, Du.

Wer an dieser Stelle eine der üblichen Begrüßungsflöten erwartet hatte, à la „Willkommen an der RUB“ oder „Erinnerst du dich noch an dein erstes Mal?“, erlebt hiermit die erste Enttäuschung seines oder ihres jungen Studiums. Ohne es zu wissen, habt ihr aber glücklicherweise gleichzeitig eines eurer Erfolgsergebnisse gehabt. Ihr lest die bsz. Wenn das kein guter Einstieg in ein hoffentlich ereignisreiches und erfolgreiches Studium ist, habt ihr halt Pech gehabt.

Innerhalb einiger Grenzen habt ihr aber immerhin selbst in der Hand, wie erfolgreich euer Studium oder besser noch eure Studienzeit sein wird. Rein statistisch werden immerhin zwischen 6% und 60% von euch (je nach Studiengang) ihr Studium ohne Abschluss abbrechen und etwa genauso viele zumindest die Uni wechseln (müssen).

Knapp die Hälfte von euch muss darüber hinaus auch noch nebenher jobben, um sich den Spaß überhaupt leisten zu können. So ganz nebenbei müsst ihr dann nur noch ein, zwei Erwartungen erfüllen, und schon seid ihr fertig. Vielleicht sogar mit dem Studium.

BSZ lesen!

Wir hier in der Redaktion erwarten z.B., dass ihr weiter bsz lest. Das ist schon mal leicht, erscheinen wir doch im Semester jede Woche, jeweils mittwochs, und lassen die Zeitungen uniweit in Cafés, Werbeaufstellern und dem QFW (Mensa-Surrogat) verteilen. Ältere Ausgaben finden sich im AstA, die Redaktion neben dem Kulturcafé und wir lesen sogar manchmal E-Mails (bsz@rub.de).

bleiben noch eure eigenen Erwartungen, die eurer Eltern, DozentInnen, Bafög-SachbearbeiterInnen, Omas, Tanten, mehrere Minister wollen was von euch (Gebühren, Erfolge in NRW, schnell fertig werden), die Liste ließe

sich fortführen. Manche Erwartungen lassen sich erfüllen, andere im Laufe der Zeit verändern, wieder andere müsst ihr einfach ignorieren. Welche welche sind, lernt ihr im Laufe der Jahre schon selbst.

Der Hafen im Meer des Wissens

Und dafür ist die RUB auch kein schlechterer Ort als jede andere Uni. Die schiere Menge an Beton scheint anfangs vielleicht etwas überwältigend, aber wer studiert schon in einer Tropfsteinhöhle. Und wer glaubt, sein oder ihr Seminar sei überfüllt, hat wohl noch nicht im Plus im Uni-Center eingekauft.

Kleine aber wichtige Teile des Unilebens dürfen Studis sogar mitentscheiden, in diversen Gremien und übergreifend dem Allgemeinen Studierenden-Ausschuss (AstA). Für alle diese Gremien finden Wahlen statt, bei denen alle eingeschriebenen Studierenden aktives und passives Wahlrecht besitzen. Vor allem um die den AstA bestimmenden Stupa-Wahlen (Studierendenparlament) organisieren sich mehrere politische Gruppen, von Erzkonservativen bis zu Kommunisten ist da alles vertreten.

When I was younger, so much younger than today

Glücklicherweise seid ihr nicht alleine hier. Die verwirrt um euch herum stehen sind auch Erstis, die verwirrt durch die Gegend laufen sind ältere Semester, die euch gerne und freundlich jede Frage beantworten werden (zumindest die meisten). Noch mehr Hilfe gibts im AstA (im Studierendenhaus an der Unibrücke) und dem von ihm veröffentlichten Info-Material. Und dass für alles spezialisierte die beste Anlaufstelle meistens der Fachschaftsrat (FR) ist, habt ihr inzwischen bestimmt selbst herausgefunden.

Natürlich besteht das Studium und das Leben an und neben der Uni aus mehr als hier in den Text passt. Warum die N-Gebäude z.B. mehr Etagen besitzen, ob es wirklich Atomtunnel unterm Campus gibt oder warum die Medis und Bauings bald umziehen werden; Fragen über Fragen von denen wir hoffen zumindest einige im Laufe des Jahres zu beantworten. Bleibt nur noch euch Erstis (und natürlich auch allen anderen) ein freundliches Semester zu wünschen. Das sei hiermit geschehen.

dek

Kommunalwahlen in NRW! Auch in Bochum? Nie mehr Stüber

Ja, liebe Freundinnen und Freunde der parlamentarischen Demokratie, es ist bald wieder soweit, es darf mal wieder gewählt werden. Auch wenn die neu hinzuziehenden Erstsemester größtenteils eher schlecht partizipieren können, so kann doch der Rest das Ende einer Ära miterleben.

Stüber (SPD) wird nicht wiedergewählt. Gut, er kann auch nicht direkt abgewählt werden, dies gönnt er uns dann doch nicht. Als Nachfolgerin wird von der SPD die ehemalige Stadtkämmerin Ottilie Scholz ins Rennen geschickt, die mit so populären Themen wie Cross Border Leasing und Zweitwohnsitzsteuer aufgebaut wurde. Und die SPD will ihre Rathausmehrheit, gegen das Bundestief nicht kampflös aufgeben. Dies zeigen auch schon die verzweifelten Wahlkampfauftritte diverser SPD-Größen bei den Montagsdemos. Ihre drei Minuten Redezeit verbringen sie dann damit, vergeblich auf ein Abklingen des Pfeifkonzerts und der „Hau ab“-Rufe zu warten. Wobei, auf den Montagsdemos der letzten Wochen tummelte sich eh gerade eine Menge an sonderlichen Parteien, die alle irgendwie Ende September ins Rathaus gewählt werden wollen.

Die Montagsfrage

Durchaus auf wählbaren Erfolg hoffend ist natürlich auch die PDS auf den Bochumer Montagsdemos

anwesend, hält sich bei den Protesten aber zurück. Nicht zuletzt die Erfolge bei der Europawahl in Bochum und der allgemeine bundesweite Protestaufwind lässt sie auf ein bis zwei Sitze im Rathaus spekulieren. Die andere Partei, die Aussicht auf ein paar Stimmen mehr hat und montags mitdemonstriert sind die Grünen. Nicht ganz, die Großen dürfen wahrscheinlich nicht wegen der Bundespartei, daher wird die Grüne Jugend vorgeschickt, die sich bekanntlich eh für nix zu peinlich ist, ich bring da nur mal die laufende Gentomate ins Spiel. Erfolg verspricht sich auch das Wahlbündnis Soziale Liste, bestehend aus verschiedenen linken Splittergruppen und Einzelpersonen, die irgendwo zwischen plattem Populismus und völlig schrägem Aktionismus liegt – schaut euch deren Plakate an und ihr wisst, was gemeint ist.

Nazis in Bochum

Nazis sind montags in Bochum mehr eine Randerscheinung, tauchen zwar auf, dürfen aber nicht mitmachen. Parlamentarisch versuchen sie es nur in Wattenscheid. Dafür konnten sie erreichen, dass im Juli zum ersten Mal

seit dem Nationalsozialismus Deutsche wieder offen gegen jüdische Einrichtungen demonstrieren konnten, wobei antifaschistischer Protest seitens der Parteien dabei jedoch ausblieb.

Dann sind da noch zwei größere Parteien, die meistens gewählt werden und montags eher nicht anwesend sind, aber wirkliche Unterschiede gibt es da sonst eigentlich nicht.

Lebertran für alle

Was auch immer passieren wird, bei Wahlen fällt mir noch die nette Geschichte von Käpt'n Blaubär ein, in der er erzählt, wie er, nachdem er mal wieder sein Schiff auf Sand gesetzt hatte, dann von einem Wal gerettet wird, die ungefähr so weitergeht: „Jo, und da hab ich ihm die ganze Ladung Lebertran versprochen, wenn er mich hier rausholt.“ Woraufhin einer der kleinen bunten Bären, ich weiß nicht mehr welcher, fragt: „Aber Opa, du hattest doch gar keinen Lebertran dabei“, woraufhin er antwortet: „Na und, is doch egal, war doch ein Walversprechen, das muss man nicht halten.“ Das war: Walkritik, äh Wahlkritik.

ein autonomes subjekt (eas)

:bochumin kürze

Vorsicht Falle: Rückmeldefrist verkürzt!

Bargeldloser Zahlungsverkehr hat auch für eine Uni seine viele Vorteile. Die Kosten sind geringer, das Geld schneller da, die Verwaltung glücklich. So glücklich leider, dass sie jetzt alle überreden will ihren Sozialbeitrag abhaken zu lassen.

Um das zu erreichen wurde nach der gerade durchgeführten Erhöhung des Verspätungszuschlags zur Abwechslung mal wieder die Rückmeldefrist verkürzt.

Wer also nicht schon wieder zwangsexmatrikuliert werden will, sollte bis spätestens zum 17. September mal im Studierendensekretariat vorbeischaun, sich einen Überweisungsträger mitnehmen und bezahlen (Geht auch automatisch, siehe oben, und sogar online).

www.rub.de/studierendensekretariat/

Schändung des jüdischen Friedhofs

Am 22.8. meldete die Bochumer Polizei: „Am heutigen Vormittag, gegen 10.50 Uhr, entdeckte ein Bezirksbeamter der Polizeiinspektion Mitte auf dem an der Wiemelhauser Straße gelegenen jüdischen Friedhof, dass unbekannte Täter an ca. 50 Grabsteinen Aufkleber mit Heß-Parolen angebracht hatten. Die zwei verschiedenen Aufkleber wiesen auf den Todestag von Rudolf Heß hin.“

Die Schändung des Friedhofs ist nicht der erste Fall von antijüdischer Hetze in Bochum: Erst vor kurzem wurde in das Auto des Bochumer Rabbiners Hakenkreuze eingekratzt und die Reifen zerstochen. Im März hatte die NPD in Bochum unter dem Motto „Stoppt den Synagogenbau! – Vier Millionen Euro für das Volk“ gegen den Neubau der 1938 zerstörten Bochumer Synagoge demonstriert, der wie jeder andere Kirchenbau zu einem Drittel durch staatliche Zuschüsse finanziert wird.

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes kritisierte in einer Stellungnahme das sehr zurückhaltende Engagement der Polizei bei der Aufklärung antijüdischer Straftaten: „Es ist befremdlich mit welch großem Eifer die Bochumer Polizei gegen Antifaschisten vorgeht, aber bei der Verfolgung von neonazistischen Straftätern erfolglos ist.“

Höher, schneller, weiter

Rekorde über Rekorde scheinen die aktuellen Einschreibungen, die letzten Montag im HZO begannen, dieses Jahr zu brechen. Topaktuell liegen uns hier bei Redaktionsschluss Zahlen vom ersten Tag vor. Keine genauen Temperaturen des unzweifelhaft erreichten Hitzerekords, aber Augenzeugen berichten von „infernaler Hitze“. Sollte sich der Trend des ersten Tages, mit seinen über 800 Wartenden, die auf drei Etagen eingeschrieben werden, fortsetzen – und zumindest die Tatsache, dass die NC-Fächer von Zuwächsen um die 100% berichten, spricht dafür – könnte die RUB sogar Studierendenzahlen erreichen, wie vor der Einführung der Studiengebühren. Mehr zu diesem Thema wieder zu Semesterbeginn.

Demo gegen Abschiebeknast und Billiglohnfabrik

Zwischen der Kleinstadt Büren (Kreis Paderborn) und einer Autobahnauffahrt liegt versteckt im Wald das größte Abschiebegefängnis Deutschlands. Für 35 Millionen Mark ließ die nordrhein-westfälische Landesregierung 1993 ein früheres Kasernengelände der belgischen Armee zum Hochsicherheitsknast umbauen. Bis zu 560 männliche Gefangene, unter ihnen selbst minderjährige Jugendliche, werden dort „fluchticher“ bis zum Abtransport per Bus und Flugzeug eingesperrt. 1994 wurden die ersten Abschiebehäftlinge nach Büren gebracht. Seitdem waren weit über 30.000 Menschen – oft über Monate – in der JVA inhaftiert, weil sie keinen deutschen Pass vorzeigen konnten und um sie ohne großen Aufwand abzuschicken.

Demo gegen Abschiebemaschinerie und kapitalistische Verwertungslogik
Sonntag, 3. Oktober, JVA Büren, 13 Uhr
www.aha-bueren.de

Appell an Bochumer VermieterInnen

Obwohl es eigentlich genügend bezahlbaren Wohnraum in Bochum gibt, haben es ausländische Studierende oft schwer, eine Wohnung zu finden. Nach Angaben des AKAFÖs werden zum kommenden Wintersemester nun auch die Wohnheimplätze knapp. Der Geschäftsführer des AKAFÖs, Jörg Lügen, der Rektor der Ruhr-Uni, Gerhard Wagner und Oberbürgermeister Ernst Otto Stüber haben daher jetzt an die Bochumer VermieterInnen appelliert, verstärkt Wohnungen an ausländische Studierende zu vermieten. Laut AKAFÖ seien besonders so genannte Freemover von der Wohnungsnot betroffen; also diejenigen ausländischen Studierenden, die nicht im Rahmen von Bildungsprogrammen, wie DAAD oder Erasmus nach Bochum kommen und deren Unterkunft nicht vom Akademischen Auslandsamt organisiert wird. Die Initiatoren des Appells sehen in dem Aufruf eine „gute und unbürokratische Chance“, das Wohnangebot für ausländische Studierende zu verbessern. Fraglich ist allerdings, ob Wohnungen auf dem freien Markt eine Alternative zu den meist möblierten Wohnheimwohnungen bieten.

Suchst Du noch oder wohnst Du schon? W wie wohnen

Zunächst einmal die gute Nachricht: Während in anderen Unistädten wie München oder Freiburg regelmäßig am Semesteranfang Studierende in Turnhallen behelfsmäßig untergebracht werden müssen, ist der Wohnungsmarkt in Bochum relativ entspannt.

Für Studierende gibt es entweder die Möglichkeit, sich für einen Wohnheimplatz zu bewerben, oder auf dem freien Wohnungsmarkt etwas passendes zu suchen. Alleine das Akademische Förderungswerk, unser Studentenwerk, betreibt 19 Wohnheime mit rund 4.500 Plätzen, hinzu kommen noch eine Handvoll Wohnheime in privater oder kirchlicher Trägerschaft.

Inzwischen gibt es bei den Wohnheimen eine große Auswahl, was Preis und Art des Zusammenwohnens angeht: Das Spektrum reicht vom Einzelzimmer mit gemeinschaftlicher Bad- und Küchennutzung über Wohngemeinschaften bis hin zu Einzelappartements mit Küche und kleinem Bad, für Paare und Studierende mit Kind gibt es gesonderte Angebote. Die Mieten reichen von etwa 120 Euro warm für ein Einzelzimmer oder ein kleines WG-Zimmer bis zu 250 Euro warm für eine Appartementwohnung.

Da es zum Semesterbeginn immer etwas knapp wird, empfiehlt es sich, frühzeitig einen Antrag beim Akafö oder den privaten Wohnheimträgern zu stellen (Adresse s.u.).

Wohnheime und freier Wohnungsmarkt

Die Wohnheimmieten sind zwar recht günstig, aber wer auf dem privaten Wohnungsmarkt sucht, kann sogar noch billiger wohnen als in einem Wohnheim. Im Bochumer Süden (Stiepel, Wiemelhausen, Weitmar) sind bezahlbare Appartements oder WG-taugliche Wohnungen eher selten, oft wohnen hier die Uni-Angestellten, denen die etwas höhere Miete nichts ausmacht.

Bezahlbarer wird es ein Stück weiter in Richtung Innenstadt (um die Oskar-Hoffmann-Straße herum) oder im Bochumer Norden. Generell ist es direkt an der U 35 etwas teurer als 10 Gehminuten von der U-Bahn entfernt. Relativ günstige WG-taugliche Altbauwohnungen gibt es in Stadtteilen wie Grumme, Hamme, Riemke oder

Stahlhausen. Hier kann man mit etwas Glück schon für 5 Euro Warmmiete pro Quadratmeter etwas finden. Als klassische Studiwohngegenden gelten auch Langendreer und Ehrenfeld, wobei diese „angesagten“ Stadtteile schon wieder teurer sind. In den letzten Jahren haben auch die Wohnungsbauergesellschaften Studierende als Kunden für ihre leerstehenden Wohnungen entdeckt und bieten viele 1-2 Zimmer-Appartements an.

Probleme auf dem Wohnungsmarkt

Ganz so idyllisch wie es vielleicht bisher klingt, stellt sich der Bochumer Wohnungsmarkt jedoch nicht dar. Zum Beispiel ist es für ausländische Studierende, gerade wenn sie weder weiß sind, noch reiche Eltern haben, ungleich schwieriger eine Wohnung zu finden. Sie sind entweder auf einen Wohnheimplatz angewiesen oder auf das Glück, einen Vermieter zu finden, der sich seine Mieter nicht nach rassistischen Kriterien aussucht. Dieses Problem hat sich inzwischen derart verschärft, daß das Akafö, das Akademische Auslandsamt und der AstA zum Wintersemester eine gemeinsame Beratungsstelle einrichten, die Wohnungen suchen und bei Vertragsabschlüssen sowie den nötigen Behördengängen helfen soll.

Ein weiteres Problem ist der fehlende Mietspiegel. Normalerweise legen Eigentümer und Mieterverbände im Mietspiegel eine ortsübliche Durchschnittsmiete fest, die nur in bestimmten Grenzen überschritten werden darf. Das schützt Mieter vor willkürlichen Erhöhungen und stellt Vergleichbarkeit her. Bei den letzten Verhandlungen konnten sich die VertreterInnen der Mieter und der Vermieter jedoch nicht einigen, da die Vermieter gerne um die Inflationsrate erhöhen wollten, wogegen der Mieterbund bei zunehmenden Leerständen von sinkenden oder gleichbleibenden Mieten ausgeht. Als Anhaltspunkt kann zur Zeit noch der letzte Mietspiegel herhalten: Für eine 70 qm große 3-Zimmer-Wohnung in mittlerer Lage beträgt die Nettokaltmiete pro qm 4,20 Euro bei Altbauten, die vor 1948 gebaut wurden, 4,60 Euro bei Altbauten jünger als 1949 und 5,30 Euro bei Neubauten (2002 oder später gebaut).

Tipps zur Wohnungssuche

Private Wohnungsangebote kann man den lokalen Zeitungen wie der WAZ, den Ruhrnachrichten, dem Stadtspiegel oder dem Reviermarkt entnehmen. Da den kostenlosen Stadtspiegel nur bekommt, wer schon in Bochum wohnt, liegt er auch im Zeitschriftenstander im AstA-Flur aus oder kann in der Geschäftsstelle (Bongardstr. 25-27) abgeholt werden. Aushänge mit Wohnungsangeboten gibt es zudem bei der Wohnheimvermittlung des Akafö und im AstA-Service-Referat.

Nach WG-Zimmern sucht man am besten auf den Aushängen in den einzelnen Unigebäuden. Ganz nützlich ist auch die kostenlose Wohn- und Mitfahrtsbörse des AstAs unter www.asta-bochum.de/boerse.

mac

Akafö – Studentisches Wohnen
Studierendenhaus, EG, Raum 062
www.akafoe.de/wohnen

Arbeitsgemeinschaft der privaten Wohnheime
Tel. 7093-0 bzw. Fax 70 93-46
Gerhard.Kuriewicz@ruhr-uni-bochum.de

AstA-Service-Referat
Studierendenhaus, EG, Raum 007
service@asta-bochum.de
www.asta-bochum.de/boerse

bsz-Ferienspecial: Romane, die die Welt braucht Abgehärtet: Landjugend mal anders

Das ist eigentlich alles ganz einfach. Man muss nur die eigene Superkeit glauben! So einfach ist das also, wenn man eine musikalische Karriere starten will. So war (?) es zumindest bei Rocko Schamoni, der, aufgewachsen in dem kleinen Dorf Schmaldenstedt in der Nähe von Kiel, in seinem aktuellen Buch *Dorfpunks seine (un)bewegte Jugend schildert*. Wer früher auch mal zu den Dorfpunks gehörte, findet sich in dem Buch auf jeden Fall wieder, aber auch allen anderen sei die Lektüre wärmstens ans Herz gelegt.

Der Diskoteer schildert hier nicht nur einen ersten Diskobesuch, sondern alles, was sonst noch dazu gehört: Saufen im Wald, im Park oder am Cotti, Bandproben in miefigen Kellern und Ausflüge in die Großstadt, verbunden mit dem Kauf der ersten Directions-Tönung in Knallgrün. Und vor allem, dass auf dem Land einfach alles später passierte als in den Metropolen dieser Welt. Vermutlich war die Jugend von Rocko Schamoni nicht spannender als die der meisten Ex-Dorfpunks, aber er kann sie bestimmt witziger erzählen als die meisten anderen Dorfpunks.

Risiken und Nebenwirkungen

Dass Rocko Schamoni amüsante Bücher schreiben kann, hat er bereits in seinem

ersten Roman *Risiko des Ruhms* unter Beweis gestellt. Das ist umso amüsanter, als dass es sich bei beiden Romanen um vermeintliche Biografien handelt. Wie der Lebensweg von King Rocko nun wirklich aussah, bis er eines Tages in Hamburg strandete, soll hier gar nicht beurteilt werden, die Dorfpunk-Version scheint allerdings etwas realistischer.

In Hamburg gestrandet

Fast schon zu realistisch, nämlich vor allem einfach nur langweilig. Nach der Abhärtung durch die Dorfpunk in Form von Mitgliedschaft in einer Mofagang und diversen Schlägereien, gründete Schamoni irgendwann dann eine Punkband und alles nahm seinen Weg. Da war die Punkwelle aber eigentlich schon wieder vorbei. Aber auf dem Dorf braucht alles ja ein bißchen länger, um sich durchzusetzen, dafür bleibt sie aber auch länger. Und wenn das alles so entzückend erzählt wird: Umso besser, dann kann man die Langweile auch mal ein bißchen aushalten, um

wenigstens durch die Lektüre amüsiert zu werden.

Das Buch kommt auf jeden Fall gerade recht in Zeiten, wo jeder gerne Punk wäre, seit Beckham es auf dem Fußballplatz vorgemacht hat und die Achtziger auch wieder auferstanden sind. Stylingmäßig ist alles ein bißchen schicker, vorbei die alten Schmuddelzeiten. Gerade deswegen sollte Leute wie Sebastian Schweinsteiger das Buch mal lesen, um einen Eindruck zu bekommen, wie es „wirklich“ war. Und alle anderen sollten es lesen, weil es Spaß macht.

vw

Rocko Schamoni:
Dorfpunks – Alles hört auf mein Kommando
Reinbek: Rowohlt 2004, 11 Euro.

12.9. in Bochum: Desechos aus Madrid Resteverwertung



Die Sommerpause ist zu Ende und als erste Band nach derselben kommen Desechos aus Madrid am kommenden Sonntag nach Bochum. Die Mitglieder der Gruppe Desechos (heißt auf spanisch so viel wie Reste oder Abfall) sind das, was von der legendären Band Hechos Contra El Decoro übriggeblieben ist.

Der Begriff Reste ist in diesem Fall aber keineswegs abwertend gemeint. Desechos sind keine der Bands, bei denen nur das Liegegeblieben ist, was keiner haben wollte. Ganz im Gegenteil haben sich hier die Leute zusammengefunden, die das weiterführen wollen, wofür Hechos Contra El Decoro immer standen: Texte, die den Kopf ansprechen, und Musik für den Bauch. Desechos scheuen nicht vor klaren politischen Aussagen zurück wie z.B. in dem Lied *Televisión* (=Fernsehgefängnis) über die moderne Form von Brot und Spielen, mit denen die Menschen ruhig gehalten werden sollen. Als Teil der großen spanischsprachigen Mestizo-Szene arbeiten sie viel mit anderen internationalistisch aktiven Gruppen und Bands wie z.B. *Fermin Muguruza* zusammen.

Was ist morgen?

Musikalisch setzen sie auf eine Mischung unterschiedlichster Stile und Einflüsse, deren Basis aus einer Mischung aus HipHop, Ska und Rock besteht. Im Vergleich zu Hechos Contra El Decoro hat sich der Fokus von Ska etwas in Richtung HipHop verschoben. Nur wird HipHop hier von Hand

gemacht, auf echten Instrumenten gespielt und mit Klavier und Blasinstrumenten angereichert. Einige Lieder gehen auch stark in Richtung Rock, enthalten eine Prise Raggamuffin oder sind nahe am Ska. Als konstante Elemente ziehen sich der abwechslungsreiche männliche und weibliche Rap-Gesang und ein kräftiger Latino-Einschlag durch die Lieder. Alles in allem sicher eine gewagte Mischung, aber sie funktioniert.

La danza de los nadie

In ihrer jetzigen Form ist die Gruppe noch sehr jung. Nach den ersten, vereinzelt Konzerten im Frühjahr 2002 dauerte es noch einige Zeit, bis sich aus dem Projekt so etwas ähnliches wie eine Band zusammengefunden hatte. Als Desechos veröffentlichten sie ihre erste EP *Desechos* im Mai 2003, das Album *Cuando es mañana* erschien Anfang 2004.

Konzertszene in Bochum

Veranstaltet wird das Konzert im Bahnhof Langendreer von der Konzertgruppe El Zapote. El Zapote ist mit Radio Bonte Koe eine von zwei unabhängigen Konzertgruppen, die in Bochum regelmäßig interessante und unkommerzielle Konzerte veranstalten (gemeinsamer Internetauftritt unter www.bo-alternativ.de/rbk). Meist liegt der Eintritt bei geldbeutelfreundlichen 5-8 Euro und es gibt exotische Musik mit politischem Anspruch garantiert: Neben vielen lateinamerikanischen angehauchten Ska- und Mestizo-Bands laden beide Konzertgruppen auch gerne osteuropä-

sche Gruppen ein. Noch vor Beginn des Wintersemesters finden zwei weitere Konzerte von Radio Bonte Koe im Bahnhof Langendreer statt: Am 6.10. spielen *Distemper* (eine russische Ska-Band mit Punkteinschlag) und nur wenige Tage später, am 10.10., spielen *Les Caméléons* (französischer Ska-Punk mit spanischen Texten) für jeweils 6 Euro.

Die Konzerte veranstaltungsorte in Bochum liegen komischerweise alle in Langendreer: Nette Konzerte finden normalerweise im Bahnhof Langendreer (an der S-Bahn-Haltestelle „Langendreer“), im Wagen (schräg gegenüber vom Bhf Langendreer) oder im Zwischenfall (an der Haltestelle „Langendreer-West“) statt. Größer und kommerzieller, dafür nicht so nett sind die Zeche (nahe Königsallee) oder die Matrix (nahe Langendreer Denkmal). Konzerttermine findet ihr entweder in der bsz, in Veranstaltungsmagazinen oder auf der Seite www.suppkultur-herne.de.vu.

mac

Desechos
So, 12.9., 20 Uhr
Bahnhof Langendreer, AK 8 Euro

Distemper
Mi, 6.10., 20 Uhr
Bahnhof Langendreer, AK 6 Euro

Les Caméléons
So, 10.10., 20 Uhr
Bahnhof Langendreer, AK 6 Euro

Treibgut erstmals außerhalb der Ruhr-Uni Strandspötter

Am Donnerstag, den 23. September 2004 heißt es ab 20 Uhr Gestrandet – Literatur aus dem verschollenen Leben im Riff, der Bochumer Bermuda-Halle. Veranstalter sind die ansonsten an der Ruhr-Uni aktive Initiative Treibgut – junge Literatur in Bochum und die Bochumer Literaturzeitschrift macondo.

Die *Gestrandet*-Lesereihe findet zum zwölften Mal statt und wird erstmals außerhalb des Uni-Campus präsent sein. Unter dem satirisch-lakonischen Motto des Abends, Strandspötter, wollen drei namhafte Künstler aus Bochum und Berlin ihre Wortwellen im Riff auftürmen: Der aus Mülheim stammende Kabarettist Christian Hirdes (* 1974), der besonders unter seinem Künstlernamen „Otto Normal“ bekannt ist, sowie der hintergründig-witzige Erzähler und Impro-Theaterspieler André Dinter („Hottenlotten“) und der spöttisch-ironische Berliner Autor

Marcus Jensen (* 1967), der v. a. mit seinen Romanen *Red Rain* (1999) und *Oberland* (2004) bekannt wurde.

Christian Hirdes erzählt in seinen Liedern und Gedichten von skurrilen Alltagsigkeiten, die er teilweise in die Melodie bekannter Pop-Songs kleidet. Er versteht es, durch wahnwitzige Sprachbasteleien und mitreißende Musik das Publikum in seinen Bann zu ziehen. Auf zahlreichen Kleinkunsth Bühnen in ganz Deutschland ist er bereits mit seinem Programm *Otto Normal – ohne Moral* aufgetreten. Seit 2002 ist er unter seinem bürgerlichen Namen unterwegs und nicht minder erfolgreich! Unter anderem war er mehrfach im Berliner *Quatsch Comedy-Club* sowie in der Sendung *Nightwash* zu Gast. Beim *International German Poetry Slam 2001* in der Hamburger Markthalle erreichte er sogar den fünften Platz.

„Seine Texte zeichnen sich durch hintergründigen Humor, eine

gehörige Portion Sarkasmus und eine Wort-Sprach-Verliebtheit aus.“ (*Coolibri*)

Dass André Dinters Texte nicht nur lesens-, sondern vor allem auch hörens- und wertenswert sind, hat er unter anderem mit seinen Lesungen *Kunst & Kuchen* und dem *Idiotenquarium* im Kulturhaus Thealozzi bewiesen. Das Gründungsmitglied des Bochumer Impro-Theaters *Hottenlotten* kann auf der Bühne zum wahrhaftigen Psycho werden, obwohl er im wirklichen Leben eher ein ruhiger Mensch ist, der viel Zeit verwendet, um an seinen Texten zu feilen. „Zeit“ ist auch ein zentrales Thema, das Dinter seinem Publikum in immer neuen Variationen präsentiert. Zeit, die man nicht hat oder die man sich nimmt – zum Beispiel, um André Dinter mit seinen Texten zu erleben!

Marcus Jensens Roman *Red Rain*, eine bissige Satire auf den Millennium-Hype, wurde von der Kritik hoch gelobt, und auch sonst findet der Autor große Anerkennung für seine Arbeiten. Er ist unter anderem Preisträger des 4. *Open-Mike-Wettbewerbs* in Berlin (1996) und erhielt 2003 den Würth-Preis. Zuletzt beeindruckte Jensen mit dem Roman *Oberland*, in dem er den bereits verstorbenen Ich-Erzähler seine Kindheit und Jugend bis hin zum inszenierten Selbstmord im Rückblick noch einmal durchleben lässt. Düster, zynisch und bisweilen grotesk sind seine Texte, spannend und intelligent konstruiert. Seine sprachmächtige und außerordentlich lebendige Erzählweise tänzelt zwischen Zorn und Witz, bestürzt den Zuhörer, stimmt nachdenklich und macht neugierig. Durch das Programm führt die „Treibgut-Erfinderin“ Denise Schynol.

Strandspötter
Do, 23.9., 20 Uhr
Riff (Adenauerplatz 3), Eintritt: 5 Euro
www.rub.de/treibgut

Mittwoch, 8. September

Friedensplenum

19.30 Uhr Bahnhof Langendreer, Raum 6

Donnerstag, 9. September

Die Katastrophe des modernen Goldabbaus:

Eröffnung der Ausstellung im Rahmen der FIAN-Kampagne „Menschenrechte sind kostbarer als Gold“
Volkshochschule, Willy-Brandt-Platz

Arbeitsreffen terre des hommes Wattenscheid/Bochum

19.30 Uhr Gemeindezentrum Preins-Feld

Treffen der Humanitären Cuba-Hilfe

20 Uhr Sauerstoffcafé, Wittenstr. 90

Freitag, 10. September

This is it + Die Türen

Bitpop, Garagerock, Indierock, Indietronics und Beat mit DJ Fabian + Garderobenkonzert
22 Uhr, Cosmotopia, Dortmund

Samstag, 11. September

Elefantenhaus

(trad. Ska aus Köln) anschließend Ska Nighter mit Prof. Andy und Mr. Trojan
ab 20 Uhr Druckluft Oberhausen

Skaos (Erste-Liga-Ska)

20 Uhr KuZ Peilmke, Peilmkestr., Hagen

Sonntag, 12. September

Radio El Zapote präsentiert:

Desechos

Latino-Ska-HipHop-Rock-Raggamuffin – Madrid/Spainien
21 Uhr Bahnhof Langendreer, Halle



Montag, 13. September

Demonstration gegen den Sozialkahltschlag

17 Uhr Husemannplatz

Hartz IV, ALG II, der Fragebogen und die Widersprüche

Infoveranstaltung mit Harald Thomé, Tacheles Wuppertal
19.30 Uhr ver.di, Universitätsstraße 76

Namibia 1904-2004: Der erste deutsche Genozid

Der Völkermord in Deutsch-Südwestafrika. Informationsveranstaltung mit Jürgen Zimmerer (Coimbra)
19.30 Uhr Bahnhof Langendreer, Raum 6

Treffen des VCD

19.30 Uhr Umweltzentrum, Alsenstraße 27

Dienstag, 14. September

attac-Plenum (neuer Tagungsort)

19.00 Uhr Umweltzentrum, Alsenstraße 27



Studiert bloß nicht in Bochum

Der kurze Sommer der Anti-Hartz Proteste? Immer wieder montags

Als sich Ende Juni die Bundesregierung mit der christdemokratischen Opposition über die konkrete Ausgestaltung von Hartz IV einigte, schien ein langwieriger Streit zu seinem Ende zu kommen. Doch nachdem Einzelheiten über Hartz IV bekannt wurden, war die Empörung nicht nur bei direkt Betroffenen groß. Und wider Erwarten folgte auf die zum x-ten Mal wiedererwärmten Montagsdemos auf einmal Resonanz. Die erst ostdeutschen Demos waren wie geschaffen, um das mediale Sommerloch zu füllen. Nach über einem Monat scheint aber überraschenderweise noch kein Ende der Proteste in Sicht.

Dass diese Demo-Bewegung so entstehen konnte, hat verschiedene Gründe. Die soziale Frage wurde spätestens mit der Verkündung der Agenda 2010 verstärkt Thema der globalisierungskritischen Bewegungen. Diese hatten sich mit Attac und den lokalen Sozialforen inzwischen auch in der BRD etabliert. Die Erfahrungen, gegen Sozialabbau im allgemeinen viele Menschen mobilisieren zu können (z.B. bei den Großdemos am 1.11.03 und 3.4.04), und viele kleine lokale Proteste wie die Aktionen zum SPD-Parteitag im letzten November in Bochum, mögen hier ihre Wirkung gehabt haben.

Symbol Montagsdemo

Die Symbolik Montagsdemo, mit der viele wegen des viel strapazierten Spruchs „Wir sind das Volk“ zurecht große Probleme haben, hat wohl ihren Beitrag dazu geleistet, Proteste nun auch im Lokalen erfolgreich zu führen. Die Appelle der Bundesregierung, das Ganze dürfe sich nicht radikalieren oder mensch müsse jetzt mal richtig erklären, welche positiven Auswirkungen Hartz IV habe, verhallen insgesamt. Genauso wie die verschärften Mediengeschichten, wem es alles besser gehe und wo viele Jobs geschaffen würden.

Sind die Proteste auch erfolgreich?

Um die Erfolge der Proteste bewerten zu können, sollten erst einmal Ziele

formuliert werden, die es anzustreben gilt. Ein erstrebenswertes Ziel wäre aus unserer Sicht, allen Menschen hier und jetzt ein schönes Leben und die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und dies unabhängig von der Fähigkeit oder Bereitschaft, einer Lohnarbeit nachzugehen und unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Klasse etc. Das bedeutet eben nicht, erst einmal zu schauen, was ein Individuum leistet oder ob ein (deutsches) völkisches Staatsbürgerschaftsrecht ihn/sie zum Teil der Nation erklärt. Wer hier leben will, dem/der soll es gut gehen.

Ob das überhaupt noch in einer kapitalistisch funktionierenden Gesellschaft, die sich in Nationalstaaten mit einheitlichem Staatsvolk organisiert, wünschenswert ist, möchte ich in Zweifel stellen, diese Frage hier allerdings nicht vertiefen.

Wer ist das Volk?

Die Veränderungen der letzten Wochen sind noch nicht abzusehen. Auf jeden Fall ist die Frage, ob Hartz IV sozial gerecht ist oder das Leben verbessert, öffentlich massiv in Frage gestellt. Ein paar Härten des Gesetzes wurden entschärft. Seit zwei Wochen verneint die Bundesregierung, unterstützt von FDP und CDU/CSU aber jede weitere Änderung. Was den Protesten allerdings noch fehlt, ist eine klarere inhaltliche Zuspitzung und kreativere Aktionen auch an anderen Wochentagen. Stattdessen wird vielfach auf den Druck der unzufriedenen „Masse“ gesetzt.

Zwar kann von solchen bewegungs-förmigen Protesten kaum ein ganzes sozialpolitisches Programm verlangt werden, eindeutige Inhalte wären dennoch wünschenswert. Ein besonderes Problem ist dabei die enorme Heterogenität in den Reihen der Protestierenden. Neben AktivistInnen des globalisierungskritischen Netzwerks Attac demonstrieren einige radikale Linke, die an manchen Landesregierungen beteiligte PDS, die MLPD, der einzig einfallt, Millionen von Arbeitsplätzen zu fordern, und auch viele protestunerfahrene Menschen.

„Hartz IV muss weg“ als Parole ist auch nicht, wie der seit Wochen unentschlossene DGB-Vorstand kritisiert, zuviel der Wünsche. Es ist auf Dauer viel zu wenig. Denn selbst der von vielen so geliebte Wohlfahrtsstaat der 70er Jahre hatte repressive Elemente und ließ viele soziale Gruppen in Armut. Von den DemonstrantInnen wäre daher eine

konsequente Solidarität mit bisherigen SozialhilfeempfängerInnen, AsylbewerberInnen, Illegalisierten, „Behinderten“ oder Alleinerziehenden zu erwarten. Und diese muss in einer globalisierten Welt unbedingt international sein. Sonst verbleibt man in egoistischen Abwehrkämpfen von Protestierenden, die sich als „ganz normale Deutsche“ ansehen. Schlimmer noch, kann die Beschränkung im Nur-Unzufrieden-Sein mit Hartz IV rechtsextreme Parteien befördern. Die protestierenden Gruppen von den Sozialforen bis zu Attac sind aufgerufen, Nazis nicht nur von ihren Demonstrationen auszuschließen, sondern auch sonstige nationalistische und antisemitische Positionen in den Demonstrationen zu bekämpfen.

Was wird passieren?

Im Januar unterschrieben zahlreiche linke, globalisierungskritische und sozialpolitische Gruppen den Frankfurter Appell (<http://www.alle-gemeinsam-gegen-sozialkahlschlag.de>). Diese sind es auch, die die Proteste der letzten Wochen mittragen. Ab Mitte September planen die Gruppen, mit einer Herbstkampagne den Protest zu verstärken. Unter anderem wird zu einer zentralen Demo am 2.10. in Berlin aufgerufen und für den 6.11. zu einer Großdemo gegen die Agentur für Arbeit (als Abschluss einer bundesweiten Aktionswoche) nach Nürnberg mobilisiert. Zudem wird über Streiks diskutiert, z.B. am 17.11., dem ehemaligen Buß- und Betttag. Vor allem aber sind lokale Aktionen geplant. In Bochum trifft sich alle zwei Wochen montags ein Bündnis verschiedener Gruppen gegen Hartz IV (nächster Termin siehe www.bo-alternativ.de).

Es wäre zu wünschen, dass sich neben Attac Campus und der Initiative Bochum umsonst noch weitere studentische Gruppen an emanzipatorischen Protesten beteiligen. Nicht nur, weil die Einführung von Studiengebühren mit den Kürzungen von Sozialleistungen einiges zu tun hat.

Initiative Bochum umsonst

Weitere Veranstaltungen siehe BSZ-Terminliste

Ihr Erstis könnt es nicht wissen, aber hier auf Seite vier drucken wir immer so eine Art Kolumne ab, die sich im Idealfall unter ein gemeinsames Thema fassen lässt. Konsumterror hatten wir schon, Öde Orte (unvergessen dieses Stadion in einem Bochumer Vorort, den Namen hab ich grad nicht parat) und natürlich Studiert bloß nicht in... Welches Thema in dieser Aufzählung sich für eine Ersti-Ausgabe am besten eignet, liegt auf der Hand. Das nebensächliche Problem, dass ihr sehr wahrscheinlich nun mal schon hier in Bochum studiert, tut dem keinen Abbruch.

Gründe dafür, hier nicht zu studieren, gibt es schließlich zuhauf. Ihr werdet es zwar schon früh genug selber merken, aber trotz berühmt-berühmter Bochumer „Originale“ wie Bermuda-Dreieck, Bochum Total und Wolfgang Wendland ist Bochum mit Abstand eine der langweiligsten, ödesten und hässlichsten Städte im weiten Umkreis. Sicher nicht so schlimm wie Münster oder Witten-Herde, aber trotzdem schlimm, daran besteht kein Zweifel.

Selbstredend ist nicht nur die Stadt Bochum schrecklich, jede Stadt bekommt schließlich die Universität, die sie verdient (bis hin zu Celle, deren Landesfürst sich bekanntlich bei der Wahl zwischen Uni und Knast für den Knast entschied).

Die Uni ist schließlich nicht nur leicht hässlich, sie leckt auch noch, ist stellenweise giftig (manch undichte Stelle entpuppte sich als Trinkwasserleitung) und natürlich chronisch überbelegt und unterfinanziert. Dafür sind Verwaltung und Unileitung sehr experimentierfreudig, was neue Konzepte der Chaosisierung des Studiums angeht. In diesem Bereich hat die Ruhr-Universität sogar schon eine Auszeichnung erhalten.

Den Absatz darüber, wie langweilig, unsinnig und hohl eure Studieninhalte manchmal sein werden, wie unverständlich eure DozentInnen sind, wie schlecht eure Referate und Arbeiten, kann ich mir dabei getrost sparen. Das hat schließlich nichts mit Bochum zu tun.

Und mit dieser unerfreulichen Erkenntnis entfällt auch das versöhnende Schlusswort. Ihr werdet schließlich selber sehen, ob es euch hier gefällt oder nicht. Viel Spaß dabei.



bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Markus Brüne, Sven Ellmers, Jochen Kreusch, Jonas Spiegel
Redaktion dieser Ausgabe: Daniel Kloda (dek), Thilo Machotta (mac), Jan Reinecke (J.R.), Maria Schulte (mc), Jakob Surkemper (jjs), Verena Witte (vw)
V.i.S.d.P.: Claus Witte (Anschrift siehe unten)
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz>

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 8.9.2004 - Di 14.9.2004



QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL				CAFETEN KALTE SNACKS & BRÖTCHEN	
DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST		DIESES GERICHT IN Q-WEST, NB, HZO, GB-RONDELL		DIESES GERICHT NUR IN NB, HZO, GB-RONDELL	
MITTWOCH	HÄHNCHENBRUST NATUR mit „Diabolo“ Pikante- Soße, Kaisergemüse und Kartoffelecken	(V) VEGETARISCHE CORDON BLEU mit Knoblauchsoße, Salat und Kräuter-Püree	(V) SCHUPFNUDEL- GEMÜSEPFANNE mit Eisbergsalat mit French- Dressing	SEELACHSFILET IM KNUSPERMANTEL mit Senfsoße, Klarer-Krautsalat und Reis	JEWELS AB 10:30 UHR Vitalbrötchen mit Camembert 1,20€
	(S) SCHWEINENACKENSTEAK mit Pfeffer-Senfsoße, Blumenkohl und Püree	(V) KARTOFFEL - GEMÜSE- GRATIN mit Gartensoße, Salat	PAELLA-PFANNE mit Tomaten-Zwiebelsalat	SCHWEINENACKENSTEAK „HOLZFÄLLER ART“ mit Bohnen- salat und Baguette	Dönertasche... ... mit feta 1,50€ ... mit Hähnchen 1,50€ Laugenstange „Cordon Bleu“ 1,20€
DONNERSTAG					
FREITAG	HÄHNCHENBRUST IM KNUSPERMANTEL mit Curry- soße, Sommergemüse und Mandelreis	GÄRTNERINTASCHE mit Kartoffelsoße, Salat und Vollkornmüdeln	(V) VEGETARISCHE KARTOFFELPFANNE mit Rodeo-Mix mit Floridadressing	GRAUPENINTOPF mit (S) Fleischbällchen	Sesambrotchen mit Backfisch 1,40€
MONTAG	PUTENSCHNITZEL mit Champignon-Sahne-Soße, Brokkoligemüse und Pommes frites	(V) BROCCOLI-TÖRTCHEN mit Kräuter-Knoblauchsoße, Salat und Vollkornmüdeln	(S) FLEISCH-TORTELLINI mit Käse-Schinken-Soße, Tomaten-Gurkensalat	RINDERHACKSTEAK mit Zwiebelsoße, Italienmixsalat mit Frenchdressing und gekochte Kartoffeln	Pizza Bagle mit Thunfisch 1,60€ Mini-Baguette mit Tofu 1,60€
DIENSTAG	(S) SCHWEINERÜCKENSTEAK mit „Diabolo“ Pikante- Soße, Kaisergemüse und Kartoffelgratin	(V) VEGETARISCHE BRATWURST mit Mixed- Pickles-Bratensoße, Salat mit Frenchdressing und Vollkorn-Sesam-Reis	KREOLISCHE REISPFANNE mit Bohnensalat in Joghurt	PFANNE INDISCH COLE SLAW und Reis-Risotto	Joggingbrötchen mit Lachs 1,60€ Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbare) 1,00€
Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (S) Schweinefleisch, (R) Rindfleisch, (A) Alkohol					
--- WWW.AKAFOE.DE ---				AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK	

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (S) Schweinefleisch, (R) Rindfleisch, (A) Alkalohol